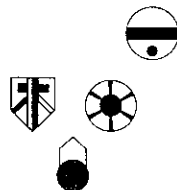


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



26. Jahrgang

26e année

Bulletin 2 / 2011

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3/4
Veranstaltungen / Manifestations	
Ausstellungen / Expositions	5
Publikationen - Publications	9
Ein eigenartiges Gemälde	12
Protokoll der Jahresversammlung 2011	14
Jahresrechnung 2010 / Compte annuel 2010	16
Procès Verbal de l'Assemblée annuelle	17
Jahrestagung von „Bube Dame König“ und „Talon“ in Kempten	19
Vergesst Jassen ! Spielt Skat ! („Tages-Anzeiger“)	23
Neuer Moderator beim „Donnschtig-Jass“	25
Wirbel um den Kartenfund in Nidwalden	26

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe des „Bulletins“ für das Jahr 2011 mit den üblichen Beiträgen: dem Protokoll der Jahresversammlung in Basel sowie die Jahresrechnung. Auch wenn unser Verein von Jahr zu Jahr kleiner wird, so wollen wir doch weiterhin mit dem „Bulletin“ unsere Stimme im Kreise der verschiedenen Spielkartenvereinigungen und –gesellschaften zu Gehör bringen. Wenngleich wir es hinsichtlich von grossartigen Forschungsergebnissen auf dem Gebiete der Spielkarte mit ihnen nicht aufnehmen können, dürfen wir mit kleineren Aufsätzen unsern Beitrag zu neuen Erkenntnissen leisten. Ein wahrer Höhepunkt unserer Jahresversammlung in Basel war die Zaubervorstellung von Pierre de Beaufort alias Piet Forton in seinem Kleinkunsttheater im St.Johann-Quartier. Schlag auf Schlag folgten sich über eine Stunde Zauberstück um Zauberstück, die verblüffen und erstaunen liessen. Wer nicht dabei war, hat in der Tat einiges verpasst. Eines wurde allen Anwesenden sofort klar: Spielkarten kann man nicht nur sammeln, es lassen sich damit auch spektakuläre Zaubereien durchführen! Auch an dieser Stelle möchten wir Pierre de Beaufort herzlich für den interessanten Nachmittag in seinem Theater danken.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und würde mich freuen, wenn Sie mich in Sachen Spielkarten auf dem Laufenden halten. Besten Dank im voraus!

Mit freundlichen Grüssen

Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs,
chers membres,

voilà le numéro 2 de notre „Bulletin“. Comme toujours ce „Bulletin“ vous raconte de notre Assemblée générale et présente les chiffres du compte annuel de l'année précédente. Bienque notre société n'est pas grand, nous aimerions maintenir notre voix dans le coeurs des collectionneurs dans le monde avec notre „Bulletin“. Nos contributions à la recherche sur les cartes à jouer n'est pas spectaculaire mais de temps en temps nous avons la chance de publier quelques nouveautés.

Notre Assemblée annuelle à Bâle était un vrai succès grâce à la présentation que M. Pierre de Beaufort alias Piet Forton nous à offert dans son Petit théâtre de prestidigitation situé dans le quartier St.Johann à Bâle. On suivait bouche ouverte le tour de magie qui durait presque une heure et demie. Un grand merci pour cet après-midi tant divertissant. Maintenant nous sommes persuadés: Les cartes à jouer ne sont pas fait seulement pour jouer et pour collectionner; elles servent aussi à la magie!

Je vous souhaite une agréable lecture.

Avec les salutations les meilleures

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum

La Tour-de-Peilz

Nouvelle exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“
(Neue Erkenntnisse über die Welt des Spiels)

Deutsches Spielkartenmuseum (Leinfelden-Echterdingen)

„Werbung im Taschenformat“ (Spielkarten als Werbemedium)
Ausstellung ab 9. Juni 2011

Werbung im Taschenformat

Spielkarten als Werbemedium

*Ausstellung im
Deutschen Spielkartenmuseum
ab 9. Juni 2011*



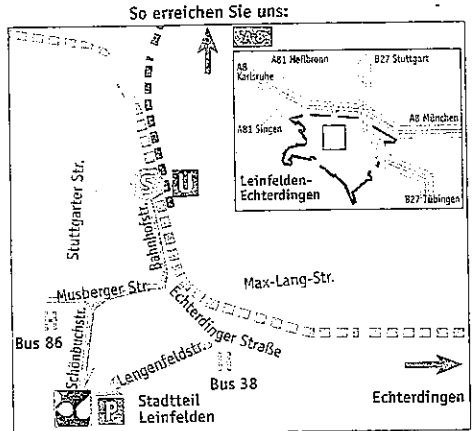


Deutsches Spielkartenmuseum Leinfelden-Echterdingen

Schönbuchstraße 32
(Schönbuchschule Leinfelden)
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. +49 (0)711 / 75 60 120
www.spielkartenmuseum.de
E-Mail: spielkartenmuseum@le-mail.de

Öffnungszeiten (nur während Ausstellungen):
Do. bis Sa. 14.00 - 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 11.00 - 17.00 Uhr

Eintritt frei!
Abendöffnungen und Führungen
nach Vereinbarung



- S-Bahn: Linie 2 Richtung „Flughafen/Messe“
Linie 3 Richtung „Filderstadt“
U-Bahn: Linie 5 Endstation „Leinfelden“
Bus: Linie 86 von Bhf. Stuttgart-Vaihingen
bis Haltestelle „Schönbuchstraße“
Linie 38 in Leinfelden-Echterdingen
bis Haltestelle „Spielkartenmuseum“
Auto: Autobahn: A8
Ausfahrt aus Richtung Ulm 52b Stuttgart-Degerloch,
aus Richtung Leonberg 52a Stuttgart-Möhringen,
B 27 Ausfahrt „Leinfelden-Echterdingen Nord“

Allgäu Museum, Kempten

„Herz ist Trumpf“ Spielkarten und Kartenspiele von Tarock bis
Schafkopf 4.Juni bis 4.September 2011

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen)

„Mit der Spielkarte um die ganze Welt“ (Touristische Ziele auf
Spielkarten) 20.März - 11.September 2011

„Ein Spiel mit vielen Unbekannten“ (Politische Spielkarten)
18.September 2011 – Februar 2012

Cartophilia Helvetica

Jahresversammlung 28./29.April 2012
Assemblée annuelle 28/29 Avril 2012

BubeDameKönig / Talon

Jahresversammlung 2012: 17. – 19. Mai in Darmstadt
Mit Ausstellung und Katalog

Jahresversammlung 2013: Salzburg

International Playing Card Society

Convention 2011 (2. – 4. September) Malmö (Schweden) mit einer grossen Ausstellung über Spielkarten der nordischen Länder.

Freunde der Familienkartenspiele

Treffen am 24./25. September 2011 in Ravensburg in Verbindung mit dem Spiele-Verlag Otto Maier (Mitteilung von Klaus Thiele)

52 Plus Joker Convention 2011 (25. Convention !)

12. – 15. Oktober 2011 in Denver (Colorado)

ASESCOIN Asociacion Espanola de Coleccionismo e Investigacion del Naïpe

Jahresversammlung am 11.-13. November 2011 in Alicante

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.

Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037, 8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.

Spielkarten - Auktion in Paris

Vente aux enchères à Paris

Am Samstag, 5. November 2011 wird im Hôtel Drouot von der Auktions-Firma Millon & Associés die bedeutende Spielkartensammlung von **Claude Guiard** (1914-1992) versteigert. Claude Guiard war Präsident der International Playing Card Society und Mitglied des Vorstandes der Vereinigung „Le Vieux Papier“. Ein ausführlicher Katalog wird derzeit von Thierry Depaulis vorbereitet und im Oktober versandt. Er kann auch über das Internet abgerufen werden:

La collection de cartes à jouer de **Claude Guiard** (1914-1992), ancien président de l'International Playing Card Society, ancien trésorier du Vieux Papier sera vendue aux à l'Hôtel Drouot par les soins de la MVV Millon & Associés le

MILLON & ASSOCIÉS

Collection Claude Guiard

La collection de cartes à jouer de Claude Guiard (1914-1992), ancien président de l'IPCS, ancien trésorier du Vieux Papier sera vendue aux enchères à l'Hôtel Drouot par les soins de la MVV Millon & Associés le samedi 5 novembre 2011

Expert Thierry Depaulis

Un catalogue des jeux et des livres sera distribué vers le début octobre.

Le catalogue sera aussi mis en ligne sur le site de la MVV.

<http://www.millon-associes.com>

samedi 5 novembre 2011. Un catalogue des jeux et des livres sera distribué vers le début octobre. Le catalogue sera aussi mis en ligne sur le site:

Publikationen - Publications

Zeitschriften

Kartofilen (Chartophilia Sueciae / The Swedish Playing Card Society)
Nr. 1, 2011 (März 2011): Der erste grössere Beitrag ist Nils Melander gewidmet, der vier Kartenspiele entworfen hat, die in Farbe abgebildet sind. Tommy Stern stellt eine Anzahl von „Pinup“-Karten vor, beginnend mit einem Spiel von 1890! Der Beitrag wird ergänzt mit einem Spiel vorgestellt von Göran Christoferson. Über etwas spezielle Wahrsagekarten berichtet Björn Wahlberg. Schliesslich wird über ein schwedisches Cucu-Spiel aus dem Jahre 1835 berichtet.

The Playing-card; Journal of the International Playing Card Society
Vol. 39, No 4 (April - June 2011)

Der Hauptbeitrag ist dem zweiten Teil von Thierry Depaulis über Spielmarken beim Whist und Bridge-Spiel reserviert. Ein weiterer Beitrag von Carol Hrvol Flores widmet sich den von Owen Jones (1809-1874) entworfenen Kartenrückseiten. John McLeod untersucht die im späten 20. Jahrhundert entstandenen „magischen“ Karten; wohl zu den bekanntesten gehören „Pokemon“, „Dominion“ und andere. Dann gibt es noch neue Erkenntnisse zur Geschichte des „Cucu“, mitgeteilt von Kimihiko Kuromiya. Den Abschluss macht ein Beitrag von Ali Jerremalm über des „Soldaten Gebetsbuch“, das in einer schwedischen Zeitung von 1779 erwähnt wird. Dazu bringt die letzte Ausgabe des 39. Jahrganges die üblichen Rubriken: Mitteilungen von Herausgeber und Chairman, Präsentation der Publikationen anderer Spielkarten-Vereinigungen und Besprechung neu erschienener Kartenspiele.

Clear the Decks (The Newsletter for 52 PLUS JOKER/The American Playing Card Collectors Club), Vol. XXV, Number 2 / June 2011

In der neuesten Ausgabe von „Clear the Decks“ erinnert Alex Clays an die Herausgabe eines Kartenspiels zu „Alice im Wunderland“ vor 60 Jahren durch Walt Disney. Larry Lubliner hat eine Anzahl von Kacheln und Keramikplättchen zusammengetragen, auf denen Spielkarten-Sujets zu sehen sind. Unterhaltend ist ein Beitrag über doppelköpfige Tierdarstellungen auf Karten-Rückseiten. Ein weiterer Beitrag ist einer Vielzahl von Feuerzeugen gewidmet, die entweder mit Kartensymbolen oder ganzen Kartenbildern geschmückt sind. Desgleichen finden sich Löffelchen, an deren Ende jeweils ein Farbensymbol zu finden ist. Des weitern finden sich kleinere Aufsätze, welche sich in irgend einer Weise mit Spielkarten beschäftigen.

Das Blatt Nr. 43 - Schriftenreihe der Deutschen Spielkartengesellschaft
BubeDameKönig, Berlin.

Sigmar Radau hat erneut ein interessantes Heft zusammengestellt, das vier Themen umfasst. Der erste Beitrag befasst sich mit dem 1691 erschienenen Werk von insgesamt 1033 Seiten von Andreas Strobl. Es trägt den umständlichen Titel „Das Geistliche Teutsche Karten-Spil – Das ist: Ausführliche Erzehlung, was massen das Isrealitische Volck im Alten Testament so wunderlich vermischt, und hin und wieder getrieben worden“. Strobl stellt die Bibel in einen Zusammenhang mit den vier deutschen Farben des Kartenspiels: Herz, Schellen, Grün und Eichel. Von besonderem Reiz sind natürlich die 32 wiedergegebenen Kupferstiche, welche Szenen aus dem Alten Testament darbieten.

Der zweite Beitrag ist besonders für schweizerische Leser von Interesse, denn Walter Haas hat in minutiöser Recherchierarbeit die Anfänge des französischschweizerischen Kartenbildes rekonstruiert. Fündig geworden ist er bei einem Spiel, das um 1825 von Moritz Stoeckel in Leipzig hergestellt wurde und das als „Urahn“ unserer Piquetkarten gelten kann. Dessen Ursprünge sieht Walter Haas wiederum im sogenannten „Portrait de Paris“, das dann in Sachsen eine Weiterentwicklung erfuhr. Wahrscheinlich übernommen wurde das Leipziger Kartenspiel von den Kartenherstellern im Solothurnischen. Ganz sicher hat aber Johannes Müller (1813-1873) diesem doppelköpfigen Spieltyp, den er in sein Programm aufnahm, zum Durchbruch verholfen.

Peter Endebrock widmet seinen Beitrag neu entdeckten Miniatur-Spielen. Den Abschluss macht Kay Stolzenburg mit einem Aufsatz zur sog. „Kaiserkarte“, welche 1910 für das deutsche Kaiserhaus entworfen und 2010 als Reprint von der ASS in Altenburg wieder aufgelegt wurde.

Schriften

Sigmar Radau, Kartenmacher und Spielkartensteuer im Herzogtum Hanau und im Grossherzogtum Frankfurt (Studien zur Spielkarte Nr. 24)

Dank der über 30jährigen Sammeltätigkeit von Unterlagen zu den Steuerstempeln ist Sigmar Radau in der Lage, stets neue Publikationen zu diesem Thema zu veröffentlichen. Die neueste Studie umfasst 120 Seiten, ist reichhaltig illustriert und bringt eine Menge neuer Erkenntnisse. Gerade bei der Behandlung des Grossherzogtums Frankfurt denkt man an die Spielkartenfabrik von Conrad Ludwig Wüst. Neben den Zusammenstellungen der vielen Kartenmacher in den beiden Ländern werden auch deren Produkte, also die von ihnen hergestellten Spielkarten abgebildet. Natürlich sind auch die verschiedenen Stempel zu finden. Im Anhang werden die einschlägigen Erlasse und Verordnungen aufgeführt. Angaben über die grösseren Zusammenhänge erlauben es, einen bessern Überblick zu gewinnen. Mit einem Wort: wiederum ein wertvoller, bestens dokumentierter Beitrag zur Geschichte der Spielkartengeschichte Deutschlands.

Sigmar Radau / Jürgen F. Kranich, Spielkarten aus Kempten und Schwaben (Studien zur Spielkarten Nr. 25).

Aus Anlass der herausragenden Spielkarten-Ausstellung in Verbindung mit der Tagung der beiden Vereine „BubeDameKönig“ und „Talon“ entstand dieser gewichtige Band von 350 Seiten. Die Publikation ist ein tolles Beispiel einer fruchtbaren Zusammenarbeit über Grenzen hinweg von behördlichen Stellen und vielen staatlichen und kommunalen Museen mit privaten Sammlern und Forschern. So entstand eine Übersicht über das Kartenmachergewerbe einer Region, die seinesgleichen sucht. Praktisch alle Exponate der Ausstellung im Allgäu-Museum in Kempten sind in diesem Werk abgebildet.

Besonders wertvoll sind die Funde von bisher unbekanntem Makulaturbogen des 17. Jahrhunderts aus dem Stadtmuseum Kaufbeuren.

Von besonderem Interesse für Schweizer Spielkartenforscher sind die Hinweise auf die Kartenmacher Kutter und Lufft aus Ravensburg, welche deutsch-schweizer Spielkarten herstellten. Ein aus dem Museum Lindau stammendes Jassspiel konnte keinem Fabrikanten zugeordnet werden.

Diese Publikation, als 25. in der Reihe der Studien, ist in der Tat zu einem Jubiläumsband geworden.

Kay Stolzenburg, Katalog der Wehrheimer Sammlung (Tarocke), Standardbilder mit französischen Farben, Band 1.

Aus eigener Initiative hat der Sammler Kay Stolzenburg es unternommen, eine Zusammenstellung seiner in rund 20 Jahren gesammelten Standard-Tarocke, auch als „Industrie und Glück“ bekannt, zu katalogisieren und als Publikation der Sammlergemeinde zur Verfügung zu stellen. Es werden sieben Schemata unterschieden (sowie Sonderausgaben). Entstanden ist ein umfangreicher Band von 429 Seiten. Die über 70 Spiele sind in Farbe abgebildet und gut beschrieben. Die Zusammenstellung bringt auch Spiele, welche vom besten Kenner der Tarockspiele in Oesterreich, dem allzu früh verstorbenen Klaus Reisinger, noch nicht hatten beigebracht werden können. Somit ist Stolzenburgs Zusammenstellung auch eine Ergänzung zum Werk Reisingers.

Janoska Antal, Spielkarten – Kartenspiel – Spielglück / Kártya – Játék – Szerencse,

(Die Spielkartensammlung des Ungarischen Kunstgewerbemuseums) Budapest 2005.

Dieser zweisprachige, 108-seitige Katalog entstand aus Anlass einer Ausstellung, welche einen Einblick in die ungarische und österreichische Spielkartenproduktion zeigte. Das älteste Stück der Sammlung ist ein Wiener Kartenbogen aus der Zeit um 1560, die jüngsten Ausstellungsstücke stammen aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Die meisten der im Katalog in Farbe wiedergegebenen Spiele stammen aus dem 19. Jahrhundert. Alles ist eingehend beschrieben und dokumentiert.

Peter Blaas u.a., Die Spielkarten aus den Gewölbezwickelfüllungen von Schloss Lengberg in Osttirol

Talon Sonderheft zu Nr. 20 / 2011

In Verbindung und Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck verfasste Peter Blaas (mit Beizug verschiedener Autoren) eine Publikation, welche über Spielkarten berichtet, die aus Anlass der Restaurierung und der Umbauarbeiten des Schlosses Lengberg bei Nikolsdorf (Osttirol) 2008 zum Vorschein gekommen sind. Die 25 gefundenen Karten und rund 70 Fragmente, welche in der Schrift einzeln vorgestellt werden, stammen wahrscheinlich aus der Zeit kurz vor 1500. Der Spielkartenfund wird in einen grössern Zusammenhang gestellt und mit weitem Funden von Karten aus dieser frühen Zeit verglichen. Eine in jeder Hinsicht interessante und aufschlussreiche Publikation mit einem hilfreichen Literaturverzeichnis !

Ein eigenartiges Gemälde

Am 16./17. Juni 2011 fand in Luzern eine von der Galerie Fischer organisierte Auktion über „Russische Kunst“ statt. Dazu gab es auch einen Katalog. Unter der Nummer 2254 wurde ein Bild angeboten, das eigentlich gar nicht dem entsprach, was erwartet wurde. Schon der Titel des Bildes war ungewöhnlich: „Schweizerisches Kartenspiel“.

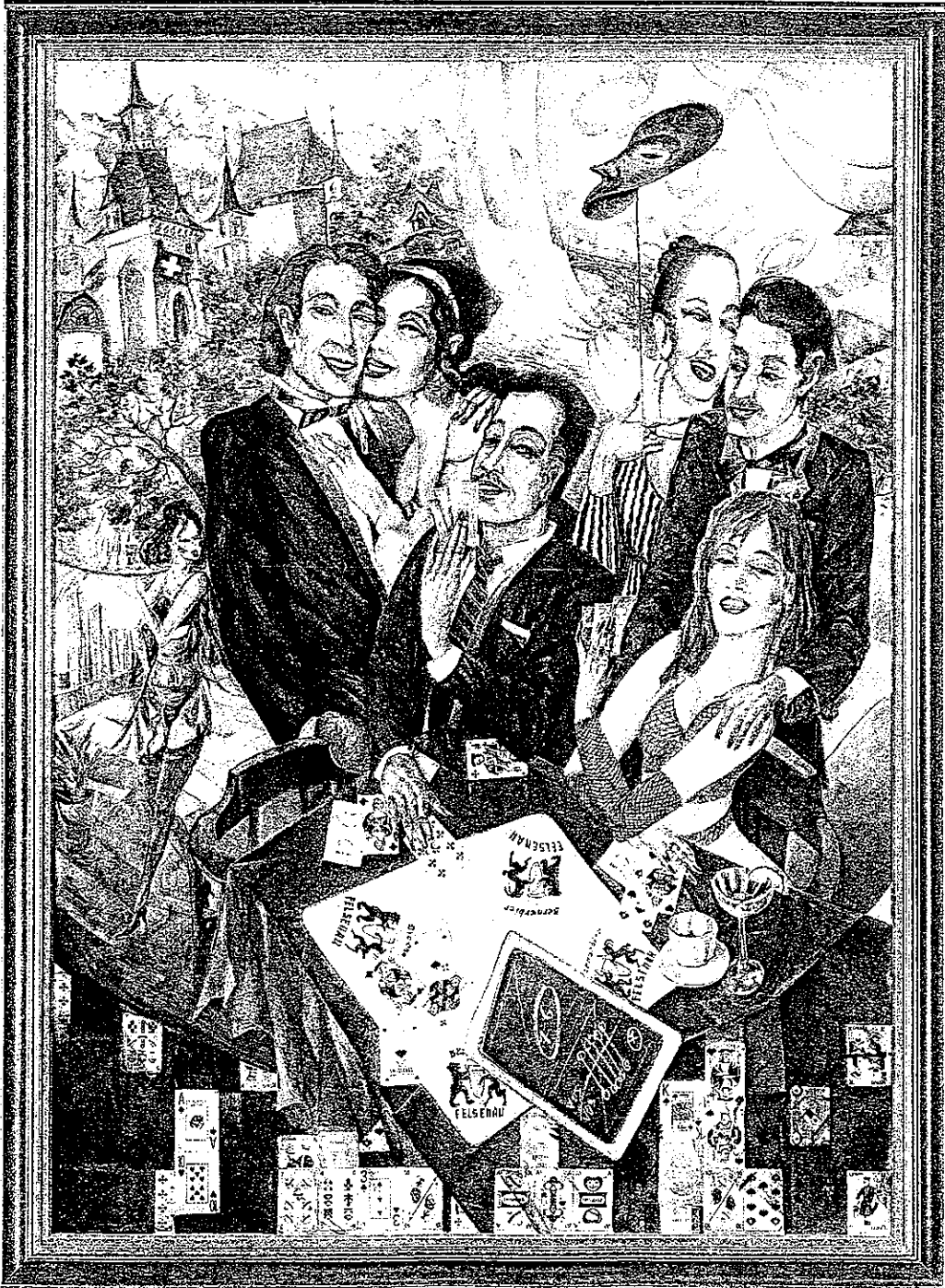
Aufgrund der Katalog-Informationen wurde das Bild 2001 vom russischen Maler **Viatcheslav Kalinin** gemalt. Über den Künstler erfahren wir, dass er 1939 in Moskau geboren wurde und nach wie vor tätig ist. Im gleichen Katalog wurden noch zwei weitere Bilder dieses Künstlers angeboten.

Das Bild, in Oel auf Leinwand gemalt, stammt aus einer schweizerischen Privatsammlung. Es ist sehr gross, denn es misst 170,7cm auf 123,8cm.

Bei der Betrachtung des Gemäldes fällt auf, dass es sich bei den abgebildeten Karten um deutsch- und französischschweizerische Spielkarten, also um unsere Jasskarten handelt. Der Jassteppich macht Reklame für Berner Bier in Felsenau. Ungewohnt sind die Aufzeichnungen auf der Jasstafel.

Der Hintergrund lässt auf eine Landschaft im Berner Oberland schliessen. Vom Turm flattert eine schweizerische Flagge und rechts oben weist ein Schriftband auf ein Casino hin. In der Tat ein sehr eigenartiges Bild, gemalt von einem Russen, der sehr wahrscheinlich die Schweiz persönlich kennt oder sogar hier lebt.

Übrigens: der Ausrufpreis war nicht gerade bescheiden: 45000/55000 Franken!



Protokoll der Jahresversammlung Cartophilia Helvetica 2011

Die Jahresversammlung der Cartophilia Helvetica fand dieses Jahr am 30. April 2011 im Restaurant Johann in Basel statt. Anschliessend besuchten die versammelten Mitglieder eine Vorführung im Zaubertheater Märlibaum mit Pierre de Beaufort.

Entschuldigt haben sich Mme Monique Gillet, Mme Atger-Ravel sowie die Herren Léon Schnyder, John Zaugg und Kurt Lehner.

Der Präsident Otto Spalinger eröffnet die Versammlung und begrüsst speziell Herrn Alois Burri, unseren Kassier, welcher dieses Jahr auch teilnehmen kann. Er schlägt sodann vor, die Traktandenliste, die bereits mit dem „Bulletin“ 1/2011 versandt wurde, unverändert zu übernehmen. Dies wird von den versammelten Mitgliedern einstimmig angenommen. Die heutige Versammlung ist beschlussfähig.

1. Protokoll

Das Protokoll der Jahresversammlung 2010 in Flüelen wurde im „Bulletin“ 2/2010 publiziert. Es wird einstimmig genehmigt und dem Verfasser, Herrn Max Rüegg, wird für seine Arbeit gedankt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Im vergangenen Jahr fanden im Rahmen der Cartophilia keine grösseren Ereignisse statt. Walter Haas und Max Ruh benützten die Gelegenheit, an den Jahresversammlungen der International Playing Card Society in Lissabon und von Bube, Dame, König resp. Talon in Lüneburg teilzunehmen. Ausserdem weilten sie an einem Treffen der französischen Spielkartenvereinigung „As de Trèfle“. Es wäre schön, wenn auch weitere Cartophilia-Mitglieder an solchen Treffen teilnehmen würden. Wer tauschen will hat jeweils grosse Chancen auf seine Rechnung zu kommen!

3. Jahresrechnung 2010 und Budget 2011

Der Kassier Alois Burri hat Einnahmen und Ausgaben auf dem verteilten Blatt zusammengestellt und die Vermögensrechnung vorgenommen. Das Vereinsvermögen betrug per 31. Dezember 2010 Fr. 7'072.41, bei Mehreinnahmen 2010 von Fr. 811.82. Im Namen des Vorstandes dankt der Präsident allen Mitgliedern, die ihren Jahresbeitrag aufgerundet haben.

Die Revisoren Rudolf Manser und Jakob Meyer haben die Rechnung geprüft und empfehlen der Versammlung in ihrem Bericht, der von Herrn Rudolf Manser verlesen wird, diese anzunehmen.

Die Rechnung 2010 und das Budget 2011 werden einstimmig genehmigt, worauf der Präsident die Arbeiten verdankt.

4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren

Laut Statuten werden dieses Jahr wieder die Wahlen für die nächsten zwei Jahre bis 2013 fällig. Da keine Rücktritte vorliegen, stellt sich der bisherige Vorstand zu Wiederwahl.

Der Vizepräsident, Herr Max Ruh, nimmt die Wahl des Präsidenten vor. Herr Otto Spalinger wird einstimmig wiedergewählt. Danach schlägt der Präsident vor, die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder gesamthaft vorzunehmen. Alle Vorstandsmitglieder werden einstimmig für zwei Jahre wiedergewählt.

Auch die Revisoren müssen neu gewählt werden. Die Herren Ruedi Manser und Jakob Meyer werden in ihrem Amt bestätigt.

5. Publikation der Aufsätze über Stempelsteuern von Balz Eberhard

Herr Max Ruh orientiert über diese illustrierte Publikation, welche alle Aufsätze von Herrn Balz Eberhard zum Thema beinhalten wird. Es ist ein gebundene Broschüre (paperback) geplant, das Format soll etwas kleiner als A4 sein. Die Kosten werden bei einer Auflage von 100 bis 150 Exemplaren auf ca. Fr. 5'000 geschätzt. Die Sturzenegger Stiftung wäre bereit, Fr. 2'000 beizutragen, die restlichen ca. Fr. 3'000 werden von unserer Vereinskasse übernommen. Es liegt bereits ein Angebot von Composatz (Jakob Meyer) für die Herstellung vor.

Auf Anfrage von Herrn Ralph Scotoni informiert Herr Professor Walter Haas, welche Vorarbeiten er schon geleistet hat. Alle Aufsätze wurden digital erfasst, korrigiert und ergänzt. Es gibt 17 Kapitel. Von einigen Kantonen, wie zum Beispiel dem Kanton Thurgau, liegt nur wenig Material vor. Herr Frieder Büchler schlägt vor, bei Bube, Dame, König bzw. IPSC anzufragen, ob dort noch Informationen vorhanden sind. Herr Professor Walter Haas nimmt diesen Vorschlag auf und wird sich darum kümmern.

Das Projekt wird von den versammelten Mitgliedern einstimmig gutgeheissen.

6. Mitteilungen / Diverses

- 6.1. Herr Ruedi Manser orientiert über den Stand der systematischen Übersicht der deutschschweizerischen Spielkarten, welche bei ihm in Arbeit ist. Zurzeit wird noch fehlendes Material gesammelt. Herr Manser hat eine Power-Point Präsentation erstellt, die er bei anderer Gelegenheit vorführen wird. Danach werden auch noch die finanziellen Aspekte diskutiert.
- 6.2. Der Präsident erwähnt, dass er zusammen mit AGMüller an einem neuen Kartenspiel arbeitet und weist auf die ausgelegten, ersten Zeichnungen hin.
- 6.3. Herr Max Ruh informiert über das Programm nach dem Mittagessen, d.h., den Besuch beim Zaubertheater Märlibaum mit Pierre de Beaufort. Die Kosten für das Mittagessen und für das Zaubertheater werden von der Vereinskasse übernommen.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schliesst der Präsident die Versammlung um 12 Uhr. Er bedankt sich bei allen, die sich in irgendeiner Weise für unsere Gesellschaft engagieren und die alte Kultur der Spielkarten bewahren.



CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8202 Schaffhausen



JAHRESRECHNUNG 2010 / COMPTE ANNUEL 2010

BILANZ per 31. Dezember 2010 / BILAN au 31 décembre 2010

AKTIVEN / ACTIFS	SFR	SFR
Postfinance 82-710-5	7'168.06	
Postfinance 'Deposito' 85-746362-2	10'206.35	
Banken / banques	5'407.40	
transitorische Aktiven / actifs transitoires	39.00	
PASSIVEN / PASSIFS		
transitorische Passiven / passifs transitoires		738.40
Fonds 'Publikationen' / fonds 'publications'		15'000.00
Vermögen per 1.1.2010 / fortune au 1.1.2010	6'270.59	
Mehreinnahmen 2010 / bénéfice 2010	<u>811.82</u>	
Vermögen per 31.12.2010 / fortune au 31.12.2010	7'082.41	7'082.41
	22'820.81	22'820.81

AUFWAND- und ERTRAGSRECHNUNG 2010 / COMPTE de PERTE et de PROFIT 2010

AUFWAND / FRAIS	SFR	SFR	Budget 2011
Kosten 'Bulletin' / frais 'bulletin'	1'438.85		1'750.00
Jahresversammlung / assemblée générale	184.50		500.00
Spesen + allg. Unkosten / frais + dépenses généraux	94.00		500.00
Internetkosten / frais internet	280.30		200.00
ERTRAG / BÉNÉFICE			
Mitgliederbeiträge / cotisations		2'318.52	2'250.00
Diff. Beitragsinkasso IPCS / diff. encaissement cotisations IPCS		-	-
Spenden / dons		365.00	100.00
Verkäufe / ventes		19.00	-
Zinsen / intérêts		106.95	100.00
Mehreinnahmen 2010 / bénéfice 2010	811.82		
Mehraufwand 2011 Budget / perte 2011 budget			500.00
	2'809.47	2'809.47	2'950.00

Procès Verbal de l'Assemblée Annuelle Cartophilia Helvetica 2011

Cette année, l'assemblée annuelle de Cartophilia Helvetica a eu lieu à Bâle au restaurant « Johann » le 30 avril 2011. Après l'assemblée, les participants ont visité le théâtre Märlibaum avec un commentaire de Pierre de Beaufort.

Les membres suivants se sont excusés: Mme Monique Gillet, Mme Atger-Ravel ainsi que MM. Léon Schnyder, John Zaugg et Kurt Lehner.

M. Otto Spalinger, président de notre association, ouvre l'assemblée et salut les membres, en particulier M. Alois Burri, notre trésorier, qui peut se joindre à nous cette année. Il propose ensuite de suivre rigoureusement l'ordre du jour, publié dans le bulletin 1/2011. Les participants acceptent cette proposition. Le quorum est atteint et l'assemblée peut donc procéder au vote.

1. Procès verbal

Le procès verbal de l'assemblée annuelle 2010 à Flüelen, qui a été publié dans notre bulletin No 2/2010, est accepté à l'unanimité. Le président remercie l'auteur, M. Max Rüegg, pour son travail.

2. Rapport annuel du président 2010

L'année dernière n'est marquée par aucun événement particulier dans le cadre de notre association. Les membres Walter Haas et Max Ruh ont participé aux assemblées annuelles de l'International Playing Card Society à Lisbonne et de Bube, Dame, König resp. Talon à Lüneburg. En outre, ils participaient à une réunion de „l'As de Trèfle" en France. Il serait bien que d'autres membres puissent participer à ces réunions et en profiter pour échanger des jeux de cartes.

3. Comptes 2010

Notre trésorier remet son rapport financier annuel écrit qui met en évidence des actifs de CHF 7'072.41 et un bénéfice de CHF 811.82. Le président remercie au nom du comité l'ensemble des membres qui ont accepté d'augmenter leur cotisation.

M. Rudolf Manser et M. Jakob Meyer ont vérifié les comptes. M. Manser présente le rapport comptable et propose aux membres d'approuver le budget 2011. Les comptes 2010 et le budget 2011 sont donc approuvés et le président remercie le trésorier et les experts comptables pour leur travail.

4. Élections annuelles

Selon nos statuts, il nous faut élire cette année le comité pour une nouvelle période de deux ans. Comme il n'y a pas eu de démissions parmi les membres du comité, tous les membres sont proposés pour le renouvellement de leur mandat.

Le vice président, M. Max Ruh procède à l'élection du président, M. Otto Spalinger qui est confirmé dans son poste à l'unanimité. Le président propose alors de procéder à la réélection de la totalité du comité, ce qui est fait à l'unanimité. Le président félicite tout le monde et remercie chacun pour son engagement et la confiance témoignée.

Les experts comptables doivent aussi être réélus et Messieurs Ruedi Manser et Jakob Meyer sont reconduits dans leur fonction pour une nouvelle période de deux ans .

5. Publication des essais de M. Balz Eberhard concernant la taxe sur les cartes à jouer

M. Max Ruh présente des détails de cette publication illustrée. La brochure sera reliée dans un format un peu plus petit qu'A4. Les coûts pour une édition de 100 à 150 exemplaires sont estimés à CHF 5'000. La fondation « Sturzenegger » est prête à contribuer à hauteur de CHF 2'000 et CHF 3'000 seront payés par notre association. Nous avons déjà reçu une offre pour la production par Composatz, M. Jakob Meyer.

A la demande de Monsieur Ralph Scotoni , M. Walter Haas nous donne les détails des travaux qu'il a déjà accomplis. Tous les essais sont scannés, corrigés et complétés. Il y aura 17 chapitres. Nous n'avons reçu que peu d'informations de la part de certains cantons, tels que le Canton de Thurgovie. M. Frieder Büchler propose de contacter également les membres de Bube, Dame, König et IPSC. afin d'obtenir d'autres informations . M. Walter Haas prend cette proposition en compte et s'en chargera .

Les membres présents approuvent à l'unanimité la conduite de ce projet .

6. Communications / Divers

- 6.1. M. Ruedi Manser donne de plus amples informations concernant l'inventaire exhaustif des cartes à jouer suisses, qu'il est en train d'établir. Il recueille toujours plus de matériel et a créé une présentation « Power Point » qu'il nous montrera dès que possible. Les aspects financiers sont encore à discuter.
- 6.2. Notre président mentionne qu'il travaille sur un nouveau jeu de cartes en collaboration avec AGMüller et il nous montre quelques images de ce jeu.
- 6.3. M. Max Ruh présente le programme de l'après-midi et nous invite à déjeuner. Le repas ainsi que la visite du théâtre avec Pierre de Beaufort sont pris en charge par notre association.

Alors que tous les sujets ont été évoqués, le président clos l'assemblée générale 2011 vers midi. Il remercie tous les membres qui s'engagent activement pour notre association et pérennisent ainsi la culture des cartes à jouer.

Schaffhouse, le 19 mai 2011

Le secrétaire
Max Rüegg

Jahrestagung von „BUBE DAME KÖNIG“ und „TALON“ in Kempten (2. – 4. JUNI 2011)

Für uns Schweizer ist es jedes Mal ein besonderes Vergnügen, am Spielkartentreffen, welches die „Deutschen Spielkartengesellschaft“ und der „Österreichisch-Ungarische Spielkartenverein“ zusammen organisieren, teilnehmen zu können. Dieses Jahr, oder wie die Österreicher sagen, heuer, fand das Treffen in Kempten im Allgäu statt, einer ehemaligen Reichsstadt mit heute rund 72500 Einwohnern.

Königsschloss Neuschwanstein

Nachdem die meisten schon am Donnerstagabend angereist kamen und bereits seltene Kartenspiele von Hand zu Hand gereicht wurden und Alben mit Kostbarkeiten einen vor Ehrfurcht (oder Neid ?) erblassen liessen, war der Freitag für den Besuch des „Märchenschlosses“ auf Neuschwanstein reserviert, das der bayerische König Ludwig II. erbauen liess. Die beeindruckende Einrichtung des Schlosses steht ganz im Banne der Werke des Komponisten Richard Wagners, den Ludwig II. sehr bewunderte. Im Fünfminutentakt wurden die Gruppen durch die eher düsteren Räume geschleust und auf die aufwändig hergestellten Kunstwerke aufmerksam gemacht.

Ausstellungseröffnung

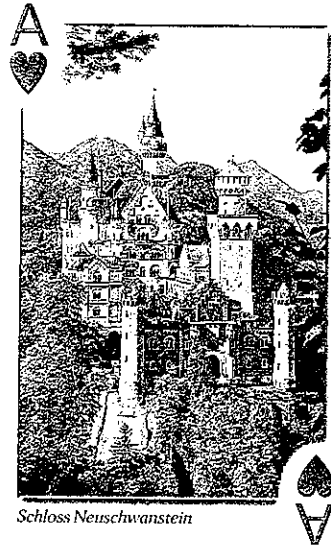
Ein besonderes Ereignis war dann die Eröffnung der Spielkartenausstellung „Herz ist Trumpf“ im Allgäu-Museum in Kempten. Es war den Ausstellungsmachern gelungen, sich die Unterstützung kommunaler Institutionen zu sichern. Ausserdem durften sie sich einer beispelslosen Unterstützung von Museen, Bibliotheken und Archiven erfreuen, sowie der Zusage einer grossen Zahl von Privatsammlern, ihre Kostbarkeiten dem Allgäu-Museum zur Verfügung zu stellen. So entstand eine äusserst reichhaltige Schau über die „Spielkarten aus Kempten und Schwaben“.

Diese grossartige Zusammenarbeit fand ihren positiven Niederschlag auch im 350-seitigen Ausstellungs-Katalog. Ein Besuch der Ausstellung in Kempten, welche noch bis zum 4. September 2011 dauert, ist überaus empfehlenswert. Der Abend war dann noch dem regen Tausch- und Kaufhandel vorbehalten.

Vorträge

Am Samstagmorgen pünktlich um 10 Uhr konnte die eigentliche Tagung von Stefan Schlede eröffnet werden. Nach einem ausführlichen Grusswort des Kemptener Bürgermeisters Josef Mayr wurden wir mit dem Vortrag von Peter

Blaas ins Reich der Spielkartenforschung entführt. Er berichtete über den Spielkartenfund, der anlässlich der Instandstellung des Schlosses Lengberg in Osttirol gemacht wurde. Die entdeckten Karten, die leider zu etwa drei Vierteln nur in oft kleinen Fragmenten und Schnitzeln erhalten geblieben sind, stammen



wahrscheinlich aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, gehören also zu den ältesten noch erhaltenen Volksspielkarten überhaupt.

In folgendem Vortrag berichtete Frau Magister Ulm aus Linz über die „Spielkartensammlung der Oberösterreichischen Landesmuseen“, wozu sie seinerzeit einen überaus lesenswerten Katalog veröffentlicht hatte. Linz ist ein erneutes Beispiel dafür, wie Spielkartenschätze während oft Jahrzehnten unbeachtet in den Verliesen ruhen, bis jemand, meist durch zu Zufall, sie hebt.

Äusserst interessant war der anschliessende Vortrag unter dem provokativen Titel „Was wir nicht wissen!“ Sigmar Radau hat als ausgebildeter Naturwissenschaftler aus seiner über drei Jahrzehnte dauernden Beschäftigung das Faszierte gezogen, dass eigentlich sehr Vieles in der Spielkartenforschung auf tönernen Füüssen steht. Als Beispiel nannte er die Ersterwähnungen von Spielverboten und von Kartenspielen, die Dokumenten entnommen wurden, deren Entstehen oft Jahrzehnte später belegt sind. Ein weiteres Problemfeld bietet die Datierung und Bestimmung von Karten. Auch wenn eine Jahrzahl auf dem Spiel steht, heisst das noch lange nicht, dass es zu jenem Zeitpunkt auch hergestellt wurde. Äus-

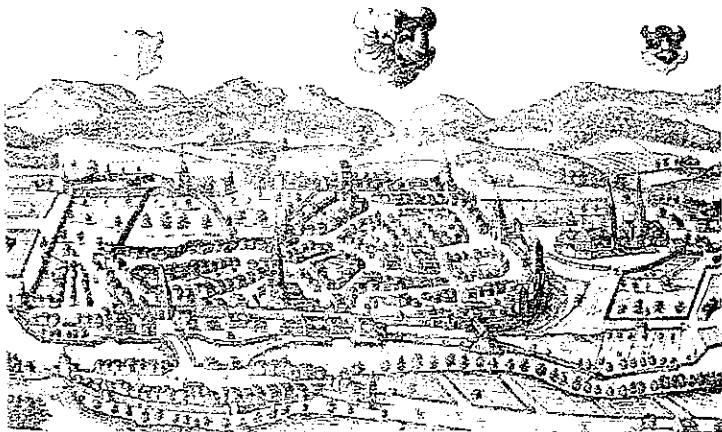
serst problematisch ist eine Datierung anhand der Kleidung der Figuren. Das von zahlreichen Bildern begleitete Referat zeigte, dass wir in vielen Bereichen „nichts“ oder mindestens sehr wenig wissen. Der Satz von Goethes Faust „Ich weiss zwar viel, doch möchte ich alles wissen“ wird auch in Zukunft eines der Antriebs-Motive der Spielkartenforschung bleiben.

Einen Einblick in die Genderforschung im Zusammenhang mit Spielkarten vermittelte Frau Dr. Ulrike Wörner, welche kürzlich zu diesem Thema eine

Sigmar Radau Jürgen F. Kranich

Spielkarten aus Kempten und Schwaben

Studien zur Spielkarte Nr. 25



Dissertation „Die Dame im Spiel“ verfasste (siehe Besprechung in „Bulletin“ 4/2010, S. 13). Unter dem Titel „Von der Amazone zur Rotkreuz-Schwester“ untersuchte die Referentin die Frauenbilder auf den Damen-Karten französischer Kartenspiele ab 1500 und auf Kartenspielen mit französischer Farbe bis 1918. In die Lücke für einen entfallenen Vortrag sprangen Wolfgang Altfahrt und H. Jürgen Platz. Wolfgang Altfahrt war es gelungen, das Rätsel des Kartenmachers Schönleitner aus Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich) aus dem 18. Jahrhundert nach minutiösen Nachforschungen endlich zu lösen. Von erfrischender Art waren die Ausführungen von H.J.Platz, der über die Irrungen und Wirrungen eines Neusammlers berichtete, der dann anlässlich der Convention der International Playing Card Society in London (1995) entdeckte, wie man sich ein spezielles schönes Sammelgebiet aufbauen kann. Er ist heute einer der Spezialisten für das „Internationale Bild“ mit einer eigens entworfenen Systematik.

Jahresversammlungen

An der zügig durchgeführten Jahresversammlung der „altehrwürdigen“ Deutschen Spielkartengesellschaft wies der Vorsitzende Stefan Schlede auf die ungewisse Zukunft des „Deutschen Spielkartenmuseums“ in Leinfelden-Echterdingen hin, dem die Räumlichkeiten im Untergeschoss der dortigen Schule auf Ende 2012 endgültig gekündigt wurden. Er rief die Mitglieder auf, sich an Aktionen zur Erhaltung des Museums, in welcher Form auch immer, zu beteiligen (vgl. besonderen Artikel).

Als Tagungsort für 2012 ist Darmstadt vorgesehen. Auch dort wird es eine grosse Spielkarten-Ausstellung geben. Ausserdem lud Dr. König aus Salzburg die Mitglieder zum Treffen von 2013 nach Salzburg ein.

Beim Österreichisch-Ungarischen Spielkartenverein standen ausser den statutarischen Geschäften auch Neuwahlen an. Anstelle des Obmanns Peter Blaas wurde Frau Mag. Ulm aus Linz gewählt.

Mit dem traditionellen Dinner im Restaurant Bayerischer Hof, zu dem sich rund 70 Personen einfanden, fand die erfolgreich verlaufene Tagung ihren offiziellen Abschluss.

Die Besucher resp. Mitglieder aus der Schweiz möchten sich auch an dieser Stelle nochmals herzlich für die in jeder Hinsicht gelungene Veranstaltung bedanken.

M.R.

Nationalspiele Warum das Schweizer Kartenspiel dem deutschen unterlegen ist. *Von Bruno Ziauddin**

Vergesst Jassen! Spielt Skat!

Zwischen Schweizern und Deutschen gibt es, nebst zünftigen Unterschieden, etliche Gemeinsamkeiten. Ähnlich verhält es sich mit den populärsten Kartenspielen der beider Nachbarvölker: hier der Jass und nördlich des Rheins der Skat.

Beide kennen Trumpf und *Obenabe* (im Skat *Grand* genannt). Zehner sind hüben wie drüben zum Schmieren da. Ein As zählt in Brugg wie in Braunschweig elf Punkte, ein König vier. Und drei «Augen» (Punkte) gibt es für einen Ober beziehungsweise eine Dame (in Deutschland wird mit französischen Karten gespielt).

Selbst Göpf Egg selig hatte einst zugegeben, dass der Skat dem Jass überlegen ist.

Nun aber zur traurigen Nachricht: Der Skat ist dem Jass überlegen, und zwar so klar wie die deutsche Elf unserer Fussball-Nati. Selbst Göpf Egg selig, die höchste Gerichtsbarkeit, die das Jasswesen je kannte, hat dies in einem Interview zugegeben (wenn-

gleich grummelnd und erst auf mehrmaliges Nachfragen).

Im Direktvergleich gewinnt die deutsche Spielart 4:1. Und so kommt das Resultat zustande:

● Hatten Sie beim letzten Schieber auch den ganzen Abend einen *fertigen Seich* in der Hand? Ausser das eine Mal, als Ihr Partner die gloriose Idee hatte, Vorhand einen Einfachen zu machen? Oder noch ärgerlicher: Sie hatten regelmässig Traumkarten - leider immer dann, wenn die andere Partei am Trumpfen war?

Das kann Ihnen beim Skat nicht passieren. Denn hier bestimmt, bei jedem Spiel aufs Neue, der Meistbietende den Trumpf. Selbst mit einem himmeltraurigen Blatt winkt die Chance, einen Null (das Pedant zum *Misère*) zu spielen. - 1:0 für Skat.

● Sie sind in Form, wissen immer Bescheid, was gelaufen ist, überlassen der Gegenpartei keinen Punkt zu viel, und der geschobene Schilten-Match war einer fürs Lehrbuch? Aber Sie verlieren trotzdem, weil die anderen nonstop Vierblätter und Schlimmeres weisen? Im Skat gibts keine Gratispunkte für Menschen mit mehr Glück

als Verstand. Es wird gespielt, nicht geredet. - 2:0 Skat.

● Seit Ihr Partner eine neue Freundin hat, ist es nicht mehr das Gleiche. Ständig sagt er den fixen Jassabend im letzten Moment ab. Dann hocken Sie zu dritt herum und werweissen, was die am wenigsten langweilige Notlösung ist: Differenzler, Bieter oder wieso nicht gleich Tschau Sepp? Skaten hingegen kann man zu viert oder zu dritt mit exakt gleich viel Hochgenuss. - 3:0 Skat.

● Aus einem nutzlosen Rosen-Neuner wird unverhofft das Trumpf Nell; die niedrigste Karte wird zur höchsten, weil *Undenufe* gespielt wird. Auf volkpsychologische Deutungen soll hier verzichtet werden, stattdessen sei neutral festgehalten: Dieses basisdemokratische, antiobrigkeitliche Element fehlt leider im Skat. Die Hierarchien sind dort zementiert. - Ein Punkt fürs Jassen. 3:1.

● Pik ohne drei, Grand Hand, Null Ouvert, Kontra, Re, Ramsch... Skat ist weder Schach noch Bridge, und es braucht kein Mathematikstudium, um die Regeln zu begreifen. Aber das Spiel ist einfach abwechslungsreicher und im besten Sinn komplexer als ein Schieber.

Man nehme die für einen Jasser am schwierigsten zu akzeptierende Regel: Mit einem Trumpf darf man beim Skat nur stechen, wenn man auf der ausgespielten Farbe «frei» ist. Ansonsten muss immer angegeben werden.

Das Prinzip ist so heimlicheiss, dass es ein Schweizer erfunden haben könnte.

Dies bedeutet, dass die Gegenpartei, wenn sie es geschickt anstellt, dem trumpfenden Spieler jede Menge Assen und Zehner abluchsen kann und dieser, wenn es dumm läuft, das Spiel selbst mit sechs oder sieben Trumpfkarten verliert. Der kleine, schlaue Freche zwingt den Übermächtigen in die Knie. Dieses Prinzip ist so heimlicheiss, dass es ein Schweizer erfunden haben könnte. - 4:1.

** Bruno Ziauddin ist Autor des Bestsellers «Grüezi Gummihäse» (Rowohlt), einer satirischen Betrachtung der emotionalen Beziehung zwischen Schweizern und Deutschen.*

Neuer Moderator beim „Donnschtig-Jass“

Bereits seit 20 Jahren sendet das Deutschschweizer Fernsehen in den Sommermonaten mit grossem Erfolg den „Donnschtig-Jass“. Begonnen haben eigentlich die Jasssendungen am Fernsehen bereits im Jahre 1968. Die TV-Legende Kurt Felix entwickelte und moderierte damals die Jass-Sendung „Stöck-Wys-Stich“. Weil dieses TV-Kartenspiel am Sonntagnachmittag Traumquoten erzielte, wurde es zunächst ins Dienstagabend-Programm verlegt. Später wurde daraus der „Samschtig-Jass“, der heute jede zweite Woche durchschnittlich 300 000 Zuschauer vor die Bildschirme bringt, was einem ansehnlichen Marktanteil von etwa 30 Prozent entspricht. Am Donnerstag, dem 7. Juli, begann dieses Jahr der „Donnschtig-Jass“. In dieser Unterhaltungssendung treten zwei Schweizer Orte gegeneinander an, wobei die Siebergemeinde Austragungsort der nächsten Sendung wird.

Nach Jürg Randegger, Werner von Aesch und Urs Kliby mit seiner Caroline moderierte Monika Fasnacht die Sendung während 14 Jahren. Mit der ersten Sendung von 2011 trat der 41jährige **Roman Kilchsperger**, ein leidenschaftlicher Jasser, die Nachfolge an.



«Coiffeur» bis am frühen Morgen. Jass-Aficionado Roman Kilchsperger

Bei dieser Gelegenheit haben zwei Zeitungen grössere Reportagen zum Jassen und zu Roman Kilchsperger veröffentlicht. Die „Basler Zeitung“ vom 7. Juli widmete dem Jassen zwei ganze Zeitungsseiten unter dem Titel „Volkssport Jassen – von Karten, Kreuzrittern und Kirchsperger“. Neben einem Interview mit der Jass-Koryphäe Ernst Marti, einem geschichtlichen Abriss über die Spielkarten und das Jassen, wurden auch einige Regeln publiziert und eine Übersichtskarte, auf der die Verbreitung der sog. Deutschen und französischen Karten aufgezeigt wurde.

Die „Coopzeitung“ vom 17. Mai 2011 widmete dem neuen Moderator Roman Kirchsperger zwei Interview-Seiten. Sein Lieblingsjass ist allerdings nicht der „Differenzler“, wie er am Fernsehen gespielt wird, sondern der „Coiffeur“. Für ihn sind die Spielkarten „nach dem Ball die zweitbeste Erfindung“.

Wirbel um den Kartenfund in Nidwalden

Im „Bulletin“ 4/2010 (S. 18) konnten wir über einen Kartenfund berichten, der bei der Restaurierung eines Buches im Nidwaldner Staatsarchiv gemacht wurde. Erst anfang Mai stellte das Staatsarchiv Nidwalden diese Karten der Öffentlichkeit vor. Und da die Presse nicht gerade zimperlich mit Sensationen umgeht, so stand dann schweizweit in allen Gazetten, das man in der Innerschweiz „500 jährige Jasskarten entdeckt“ habe. Zu lesen war die Sensation in der „Neuen Zürcher Zeitung Online“ am 10. Mai 2011. In recht ausführlichen Weise wurde dann über die Fundsituation berichtet. Die rund 90 Karten seien bei der Restauration eines Bandes mit Gerichtsprotokollen gefunden worden. Es handle sich dabei um Urteile, welche das Nidwaldner Eifergericht zwischen 1528 und 1535 gefällt habe. Hingewiesen wurde auch darauf, dass die Karten dem „Basler Typ“ entsprächen und wahrscheinlich auch dort entstanden seien. Mit vier Illustrationen wurde der Artikel bebildert.

Damals kannte man das Jassen noch nicht !

Am 11. Mai war dann die Neuigkeit in der übrigen Presse an mehr oder minder prominenter Stelle zu lesen. Während der „Tages Anzeiger“ die Nachricht auf der „Kehrseite“ (S. 12) kurz mit einer Abbildung brachte, erschien die Sensation in der „Neuen Schwyzer Zeitung“ (und damit auch bei weiteren Kopfblättern) gross auf der Titelseite mit Abbildung. Im Innern dieser Blätter gab es dann noch weitere ausführliche Hinweise auf den Kartenfund. Doch in allen Zeitungen der Schweiz wurde von Jasskarten gesprochen. Da der Jass jedoch

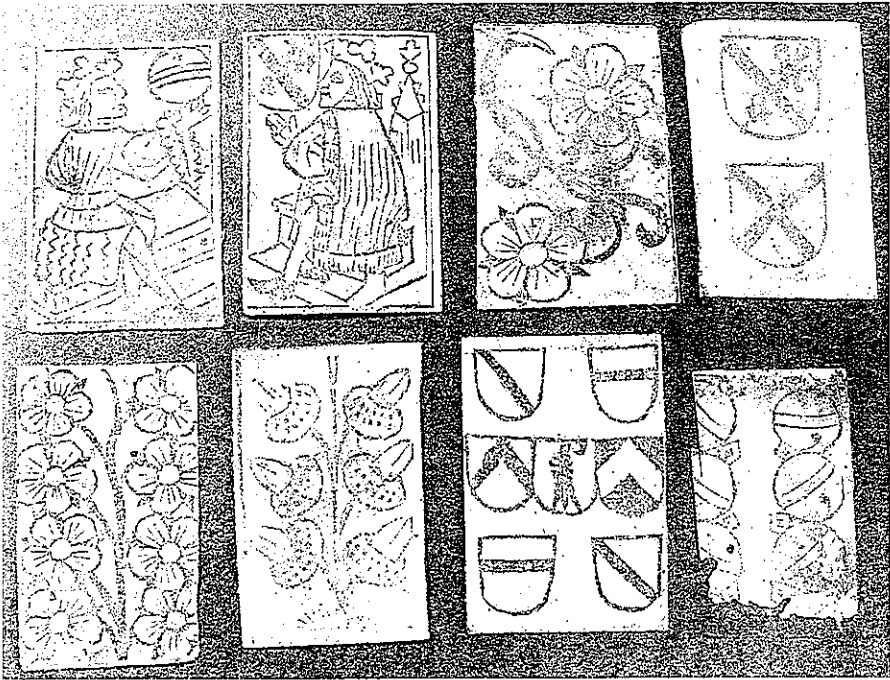


Foto: Staatsarchiv Nidwalden

Als Jassen verboten war

500 Jahre alt sind diese Basler Jasskarten, die im Staatsarchiv von Nidwalden entdeckt wurden - sie steckten als Verstärkung in einem Buchdeckel. Damals galt Kartenspiel als lasterhaft, das Jassen war verboten.

So berichtete der „**Tages-Anzeiger**“ vom 11. Mai 2011 über den Kartensfund im Staatsarchiv des Kantons Nidwalden in Stans !

erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Spiel sich in der Schweiz zu verbreiten begann, konnte vor allem unser Ehrenpräsident Dr. Peter F. Kopp nicht umhin, der Nidwaldner Regierung einen Brief zu schreiben, um sie auf diesen Fehler aufmerksam zu machen. Er wies darauf hin, dass mit den Karten damals eher gekaisert als gejasst wurde. Das Kaisern wird im Nidwaldnischen heute noch gepflegt.



32995
14.

Karte aus der Zeit der Grenzbesetzung 1914/18 mit Jass spielenden schweizerischen Soldaten